

Forschungstag **hybrid**

Samstag, 17. Mai 2025

09:35 – 18:00 Uhr
(für alle interessierten Personen)

Festsaal

«Jungianisch» forschen und Aspekte des therapeutischen Beziehungsgeschehens

Moderation: Christof Ammermann

09:35 – 11:05 Uhr

"Jungianisch" forschen und der akademische Mainstream

R.T. Vogel

11:20 – 12:50 Uhr

Tiefenhermeneutik in der Symbolforschung

E.Wagner

Mittagspause

14:05 – 15:35 Uhr

Aspekte der biologischen Grundlagen der Gegenübertragung

M.Schlegel

15:50 – 17:20 Uhr

Die Therapiebeziehung verkörpert als Synchronie

W. Tschacher

Gemeinsame Diskussion

09:35 – 11:05, R. T. Vogel:

"Jungianisch" forschen und der akademische Mainstream

Der Vortrag stellt die sich aus der der Analytischen Psychologie zugrundeliegenden Erkenntnistheorie abzuleitenden forschungsmethodologischen Konsequenzen vor und vergleicht diese mit der gängigen Forschungspraxis in den universitären Psych-Feldern im deutschsprachigen Raum. Dabei werden sowohl Konfliktbereiche sowie Synergiemöglichkeiten deutlich. "Jungianisches Forschen" reiht sich somit in den Kanon erkenntnistheoretisch gerechtfertigter akademischer Forschungsansätze ein und ergänzt diese um wichtige Elemente.

11:20 – 12:50, E. Wagner:

Über die Katze und Weiblichkeit: Tiefenhermeneutik in der Symbolforschung

In dem Vortrag werde ich die tiefenhermeneutische Methode anhand meiner Abschlussarbeit vorstellen und auf ihre jungianische Anwendbarkeit prüfen.

Die Studienfrage war, ob sich der Zugang zur eigenen Weiblichkeit in der Einstellung zur Katze widerspiegelt. Kann man von dem einen auf das andere schließen und: Ist die Katze ein Symbol für Weiblichkeit? Weiblichkeit wurde über die frühe Beziehungserfahrung mit der (biologischen) Mutter als eine Facette von Weiblichkeit untersucht. Die Katze wurde als das innere Bild einer Person, mit all ihren Gedanken, Assoziationen und Gefühlen, erfasst. Der Grund der Studie besteht in der zunehmenden Verwirrung und Unsicherheit der Geschlechterrollen in den 2020er Jahren. Daher sollte praktisch ergründet werden, ob und was Weiblichkeit ist. Es sollte ein psychologisch-biologischer Beitrag zu der überwiegend soziologisch-konstruktivistischen Forschung zu Geschlecht und Geschlechterrollen geleistet werden. Darüber hinaus wurde die symbolische Katze als ein möglicher Zugang zu Weiblichkeit erforscht.

Tiefeninterviews und die tiefenhermeneutische Auswertung wurden zur Methodik genutzt.

Die Tiefenhermeneutik hat zum Ziel, wissenschaftliche Einsicht in unbewusste Prozesse zu erlangen und latente Sinnschichten über die Wirkung zu rekonstruieren. Im Mittelpunkt steht die Deutung von Szenen, in der Regel in Gruppen. In dem Vortrag werde ich eine ausgewählte Szene vorstellen und analysieren, sowie die Anwendungsmöglichkeit der Methode diskutieren. Die Ergebnisse der Studie werden genannt.

14:05 – 15:35, M. Schlegel:

Aspekte der biologischen Grundlagen der Gegenübertragung

Die Gegenübertragung ist ein technischer Begriff aus der psychodynamischen Psychotherapie. Aus biologischer Sicht stellt sie das Resultat des Zusammenwirkens der sozialen Fähigkeiten des Menschen dar, die in der Evolution der Säugetiere entstanden sind. Diese archetypischen Fähigkeiten beginnen mit der motorischen Synchronisierung und entwickeln sich über mehrere Stufen der Empathie, die von der Gefühlsansteckung bis hin zum Mentalisieren reichen. In ihrer Gesamtheit bilden sie, zusammen mit den kognitiven Fähigkeiten, unser humanistisches Potenzial. Die Gegenübertragung beruht auf der Tatsache, dass die Therapierenden Gefühle der PatientInnen bei sich selbst erleben können. Die wahrnehmende Unterscheidung zwischen den eigenen Gefühlen und denen der PatientInnen ist ein äusserst komplexer Vorgang, der trainiert werden kann. Er beansprucht die ganze Skala der sozialen, kognitiven und selbstreflexiven Fähigkeiten, was für das Gelingen einer Therapie unumgänglich ist.

15:50 – 17:20, W. Tschacher:

Die Therapiebeziehung verkörpert als Synchronie

Psychologie und Kognitionswissenschaften zeigen ein zunehmendes Interesse an Embodiment, also an der Verkörperung psychischer Prozesse. Auf verschiedenen Ebenen sind Körper und Psyche wechselseitig aneinandergeschnitten. Das ist insbesondere so in therapeutischer Interaktion: nicht nur der verbale Austausch, sondern auch die Koordination physiologischer Variablen und des motorischen Verhaltens rückt hier zunehmend in den Fokus. Therapeutische Interaktion ist gleichfalls, wie jede soziale Interaktion, "verkörpert". Studien der vergangenen Jahre zeigten etwa mehrfach, dass sich Klienten und Therapeuten hinsichtlich ihres körpersprachlichen Verhaltens und ihrer physiologischen Aktivierung spontan synchronisieren. Entsprechend ist zu prüfen, ob und wie Wirkfaktoren der Psychotherapie, wie etwa die Therapiebeziehung und die Selbstwirksamkeit der Klienten, mit dem Ausmass der zwischen Therapeut und Klient emergierenden Synchronie assoziiert sind. Eine Reihe von Studien weist zudem darauf hin, dass psychiatrische Störungsbilder mit spezifischen Mustern von Synchronie verknüpft sind, was neue Optionen für die Therapie eröffnet.

Die Referent*innen

Christof Ammermann, Dr. phil

Studien Psychologie/Soziologie, Medizin
Dozent und Lehranalytiker am C.G.Jung-Institut Zürich

Mario Schlegel, Dr. sc.nat.

Dozent, Lehranalytiker und Supervisor am C. G. Jung-Institut Zürich. Universitäre Ausbildung als biologischer Anthropologe, Schwerpunkt Evolution des Menschen. Dissertation an der ETH Zürich im Bereich Verhaltenswissenschaften über psychophysiologische Untersuchungen mit dem Assoziationsexperiment. Langjähriger Seminarleiter für das Assoziations-Experiment am CG-Jung-Institut. Sein Forschungsinteresse gilt der Archetypentheorie aus evolutionsbiologischer Sicht.

Prof. Dr. phil. Wolfgang Tschacher

Universitäre Psychiatrische Dienste Bern
Abteilung für Psychotherapie
Zahlreiche Fachartikel und Buchveröffentlichungen

Ralf T. Vogel, Prof. Dr.phil,

Psychotherapeut in freier Praxis, Lehranalytiker und Supervisor.
Habilitation an der SFU Wien im Fachbereich Psychotherapiewissenschaft,
Honorarprofessor für Psychotherapie und Psychoanalyse an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, Fachbuchautor und Mitglied in unterschiedlichen wissenschaftlichen Gremien.

Eva Wagner, M.Sc.

2016 – 2017 Lehrkraft an Schule in Chota, Peru
2017 – 2020 Studium Psychologie (B. Sc.) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
2024 M.Sc. (Psychologie) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
2023 Leitung einer Studiengruppe zu phänomenologischer Psychologie

Credits

Insgesamt 10 Credits

Kosten

Tagungsgebühr	CHF 150.00
Externe Student*innen	CHF 75.00

Student*innen Analytische Psychotherapie,
Psychoanalyse, CAS und Allgemeine Fortbildung
am CGJI

ASP-Mitglieder/Akkreditierte Analytiker*innen Kostenlos

Anmeldung

Begrenzte Teilnehmerzahl. Die Anmeldung ist erst verbindlich nach Begleichung der Teilnahmegebühr. Die Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.

Zahlungsinformationen

Kreditkartenzahlung über www.junginstitut.ch

Zürcher Kantonalbank, CH-8010 Zürich

IBAN: CH08 0070 0112 7001 3825 1

BIC/SWIFT: ZKBKCHZZ80A

Zu Gunsten C. G. Jung-Institut Zürich, CH-8700 Küsnacht

Zahlungsgrund: Forschungstag SS25

Annulation

Bitte lesen Sie unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen unter:
www.junginstitut.ch/downloads

Auskunft und Anmeldung

C. G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, CH-8700 Küsnacht

Tel +41 (0)44 914 10 40, Fax +41 (0)44 914 10 50

E-Mail: event@junginstitut.ch, www.junginstitut.ch